

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 35

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenschronik

Nr. 35 — 1924

Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“

den 30. August

Engel der Liebe.

Liebesengel ziehen leise
Aus dem Himmel durch die Nacht,
Halten über allem Leben
Als die Mütter treue Wacht.

Wischen ab die heißen Tränen,
Die die armen Seelen weinen,
Suchen alle reu'gen Sünder
Mit der Gottheit zu vereinen.

Helfen Kämpfern überwinden
Und den Zweiflern stille werden,
Bringen Kraft und tiefen Frieden,
Allem was da lebt auf Erden,

Ruh dem Dulder und Ergebung,
Gottes Willen sich zu fügen,
Ihm, der über allem steht,
Über allem Leben, Lieben.

Liebesengel ziehen leise
Aus dem Himmel durch die Nacht,
Halten über allem Leben
Als die Mütter treue Wacht.

Hanny Haas.



+Schweizerland.

Der Bundesrat hat den grundfätzlichen Beschluss gefaßt, daß von der am 30. September nächsthin fällig werdenden 9. Mobilisationsanleihe von 100 Millionen Franken nur 80 Millionen Franken zur Konversion aufgelegt und der Rest von 20 Millionen Franken zurückgezahlt werden soll. —

Die Zusammensetzung unserer Vertretung an der am 1. September beginnenden Böllerbundversammlung ist die gleiche wie letztes Jahr: der Chef des Auswärtigen Departements selbst, dazu alt Bundesrat Ador und Nationalrat Forrer. Als Ersatzmänner amten Ständerat Bölli und Professor Burckhardt. —

Der Bundesrat wählte zum Zeughausverwalter in Lyk Oberst Borkhardt, bisher Instruktionsoffizier der Infanterie.

Der Bundesrat bezeichnete als Delegierte zu dem am 1. Oktober in Madrid beginnenden Kongreß für Geodäsie und Geophysik Professor Raoul Gauthier in Genf, und Dr. de Quervain, Adjunkt des Direktors der Meteorologischen Zentralstelle in Zürich. —

Der Bundesrat hat beschlossen, den Kantonen für das Jahr 1925 20 Rp. pro Kopf der Bevölkerung zur Bekämp-

fung des Alkoholmissbrauchs auszurichten und zwar unabhängig vom finanziellen Ergebnis der Alkoholverwaltung. —

Der Bundesrat hat die Aufhebung der Kriegssteuerverwaltung beschlossen. Die noch zu erledigenden Geschäfte werden von der eidgenössischen Steuerverwaltung besorgt werden. Die Steuertaxationen erreichten auf den 1. August 1924 die Summe von 791,046,235.60 Franken. Bezahlt waren auf den gleichen Zeitpunkt Fr. 729,496,445.89. Mit diesem Bundesbeschluß fallen nun alle Geschäfte in den Geschäftskreis der eidgenössischen Steuerverwaltung, welche sich beziehen auf: Die Durchführung der eidgenössischen Militärsteuer, die Erhebung der eidgenössischen Stempelabgaben, die Durchführung der neuen außerordentlichen Kriegssteuer, die Durchführung der dem Bunde durch das Bundesgericht vom 8. Juni 1923 betreffend die Lotterien und die gewerbsmäßigen Wetten übertragenen Aufgaben, die Steuerstatistik und die Begutachtung aller den Bunde berührenden Steuerfragen und die Vorbereitung und Durchführung von neuen Steuernahmen des Bundes, soweit damit nicht andere Verwaltungsabteilungen betraut werden. Überdies kann der Vorsteher des Finanzdepartementes der eidgenössischen Steuerverwaltung noch andere Aufgaben zuweisen. —

Infolge des Inkrafttretens des Bundesgesetzes über die Verlichterthilfe wurde das am Wohnsitz des Generalbevollmächtigten bestehende Hauptdomizil der in Betracht fallenden acht deutschen Lebensversicherungsgesellschaften von Amtes wegen aufgehoben. Ebenso sind die den Generalbevollmächtigten dieser Gesellschaften ausgestellten Vollmachten erloschen. —

Der öftschweizerische Eisenbahnertag in Chur hat die bündesrätliche Vorlage betreffend Besoldung der Bundesbeamten als vollständig unannehmbar erklärt. Der Eisenbahnertag spricht gegenüber der Bundesverwaltung die bestimmte Erwartung aus, daß die Vorlage durch grundlegende Änderung in bezug auf die rechtliche und wirtschaftliche Stellung des Personals so gestaltet werde, daß dem Personal die Zustimmung möglich wird. —

Bezüglich der Zonenfrage hat der Rat des Arrondissements St. Julien eine Resolution angenommen, die zwar die Wiederherstellung der kleinen Zone befürwortet, die aber den möglichst raschen Abschluß eines neuen Wirtschaftsabkommens zwischen der Schweiz und den Zonen wünscht. —

Anlässlich des 60. Jahrestages der Unterzeichnung der Genferkonvention

richtete der Bundesrat das folgende Telegramm an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf: „Heute, am 60. Jahrestage der Unterzeichnung der ersten internationalen Uebereinkunft in Genf zur Linderung des Leidens der Verwundeten und Kranken der im Felde stehenden Armeen, freut sich der Bundesrat mit dem internationalen Komitee des Werkes edler Menschlichkeit und Gefürtigung, das auf der ganzen Welt durch die sieghafte Kraft des Gedankens des Roten Kreuzes vollbracht worden ist. Dank der unermüdlichen Tätigkeit Ihres Komitees, das ebenfalls seinen 60. Jahrestag feiert, und der nationalen Vereine ist das Werk des Roten Kreuzes, nachdem es sich während der trüben Zeiten der letzten 10 Jahre so hochherzig und wirkungsvoll betätigt hat, lebendiger und bekannter denn je. Es ist denn auch der heile Wunsch des Bundesrates, daß alle Organisationen des Roten Kreuzes, im besonderen das Internationale Komitee, unter immer günstigeren Bedingungen ihre segensreiche Tätigkeit zu entfalten in der Lage sein werden.“ —

Zwischen Frankreich und der Schweiz kam ein Uebereinkommen betreffend die Ueberwachung verschiedener Wege im Jura zustande, gemäß welchem den schweizerischen und französischen Zollorganen die Bewilligung erteilt werden soll, an Grenzstellen, wo der Verlauf der Grenze oder die schwierige topographische Lage die Grenzüberwachung erschweren, zur Ueberwachung der betreffenden Stellen fremde Territorien zu überschreiten.

Am 23. August wurde die erste Sitzung der interparlamentarischen Union in Bern abgehalten. Hauptthäglich wurde das Minoritätenproblem besprochen, ferner die Durchführung des Londoner Abkommens durch Deutschland, dann Erleichterungen im internationalen Verkehr, direkte Verbandstarife mit einheitlicher Währung, Abschaffung des Paß-, zum mindesten des Visazwanges. Die Tagung wurde am 26. abends im Casino durch ein Bankett beschlossen, bei welchem die Delegierten der fremden Staaten der Schweiz für ihre Gastfreundschaft und für die während des Krieges geleisteten humanitären Werke dankten und der amerikanische Delegierte die Mitglieder zum zahlreichen Besuch des nächstjährigen Kongresses in Washington einlud. Am Mittwoch vormittag reisten die Delegierten nach Genf, wo als letztes Taktandum die Abrüstungsfrage zur Beratung gelangte. —

In Lausanne wurde am 25. ds. der Kongreß des internationalen Hygieniker-

verbandes eröffnet. Behandelt wurden die Gefahren der Friedhofsbeerdigung und die Verbrennung in allen jenen Fällen gefordert, wo Personen an ansteckenden Krankheiten starben. Am Abend wurde den Gästen im Casino von Montbenon ein glänzender Empfang bereitet.

Am 2. September wird in Genf der Kongress der internationalen Studentenvereinigung eröffnet. Diese umfasst ca. 300,000 Mitglieder aus mehr als 20 Ländern. An der Schlusssitzung in der Victoria-Hall werden Herriot, Macdonald und Mussolini sprechen.

Im Juli dieses Jahres sind nur 193 Personen nach überseeischen Ländern ausgewandert, gegenüber 1064 im gleichen Monat des Vorjahrs. Seit Anfang des Jahres bis Ende Juli sind dieses Jahr 1851 Personen ausgewandert gegen 4499 in den ersten sieben Monaten des vergangenen Jahres.

Die Delegierten-Versammlung der schweizerischen Musikgesellschaft hat sich mit großer Mehrheit entschlossen, das nächste schweizerische Musifest im Jahre 1927 in La Chaux-de-Fonds abzuhalten.

Die Luftschiffleitung in Friedrichshafen wird anfangs September eine Probe- fahrt des Amerika-Zeppelins durch die Schweiz unternehmen. Der Bundesrat hat bereits seine Einwilligung gegeben. Der Flug wird über Zürich, Luzern, Bern und eventuell Basel in den südlichen Schwarzwald führen.

An der internationalen Zusammenkunft der Pfadfinder in Kopenhagen nahmen die Abteilungen von 33 Staaten teil. Die nächste Zusammenkunft im Jahre 1926 wird im Berner Oberland stattfinden.

In maßgebenden rumänischen Kreisen in Bukarest wurde die Frage aufgeworfen, ob nicht die etwa 100 Millionen Lei betragenden Bestellungen in der Schweiz, soweit als möglich in Österreich, Belgien, Frankreich und Italien zu effektuieren wären. Den Grund zu diesem Entschluss bildet angeblich die wenig freundliche Haltung einiger Schweizerblätter gegen Rumänien.



Das Preisgericht der kantonal-bernischen Ausstellung in Burgdorf hat der Kollektivausstellung der Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes, welche die oberländischen Heimindustrien, das Hotel- und Verkehrswesen zusammenfaßte die Goldene Medaille (höchste Auszeichnung) zuerkannt.

Die Betriebseinnahmen der Lötschbergbahn belaufen sich total im Juli 1924 auf Fr. 1,384,000, die Betriebsausgaben auf Fr. 729,000.

Alt-Regierungsrat Rudolf v. Erlach wird die nachgesuchte Entlastung als Mitglied verschiedener Eisenbahn-Verwaltungsräte unter Verdanfung der geleisteten Dienste erteilt.

Über die Lötschbergroute hat der Güterverkehr eine solche Ausdehnung angenommen, daß sich die Leitung veranlaßt gesehen hat, eine Fahrplanerweiterung eintreten zu lassen. Auf der Strecke Thun-Brig verkehren täglich regelmäig 30 Züge.

In Interlaken starb nach längerer schwerer Krankheit im Alter von 50 Jahren Emil Weißaug, Hotelier zum „Anker“. Der Verstorben betrieb nebenbei das Malergewerbe und galt in seinem Fach als tüchtiger Berufsmann.

Peter Gersch von Grindelwald, der seit einem Gang zum Wetterhorn vermißt wird, ist das Opfer eines Gleitscher-einsturzes geworden. Auf achtzig Meter Länge und zwanzig Meter Breite stürzte eine ganze Eiswand in den Bergschrund. Der Einsturz umfaßt über hundert Zentner schwere, massive Gleitscherblöcke. Sobald der vom Wetterhorn einmündende Wyssbach in dem Trümmerfeld Raum geschaffen hat, werden die Führer die schwierigen Bergungsarbeiten in dem gähnenden Schlund fortsetzen.

Eine führerlose Partie, bestehend aus drei Breslauer Herren, wollte vorletzen Freitag vom Jungfraujoch aus die Jungfrau besteigen. Da die Partie auf dem Wege, den sie als „Kuhpfad“ einschätzte, nicht recht vorwärts kam, begab sie sich auf die Warnung anderer hin wieder zurück; an der Kranzbergel glitt dabei der letzte Mann, Dr. Kurt Tiege, an einer vereisten Stelle aus und riß seine Gefährten mit sich. Er erlitt einen Schädelbruch, wurde von den Gefährten noch eine Strecke weit geführt und später, auf Ruffsignal hin, vom Berghaus Jungfraujoch aus abgeholt. Der Transport des Schwerverletzten war sehr schwierig. Er erlag seinen Verletzungen noch im Laufe der Nacht.

In Epauvilliers ächzte in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch ein heftiger Brand das Restaurant du Spin, das dem Gastwirt Fleury gehört, vollständig ein. Das Vieh und das Mobiliar sind verbrannt. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt.

In Neuenegg ist in der Nacht vom 19. auf den 20. August das Haus mit Scheune des Mezgermeisters Albert Ursenbacher abgebrannt. Man vermutet böswillige Brandstiftung.

In Langenthal starb im Alter von erst 53 Jahren nach schwerem, unheilbarem Leiden Christian Indermühle, bis vor vier Jahren Redaktor des „Langenthaler Tagblattes“.

Die Kirchgemeinde Langnau feierte letzten Sonntag die fünfzigjährige Wirksamkeit des Herrn Pfarrers Dr. Müller in der bernischen Landeskirche und seine vierzigjährige Tätigkeit in der Gemeinde Langnau.

Der seit dem 15. Juli im Berner Oberland vermißte Engländer Stanley Clayton ist auf Grund einer von England ausgehenden Ausschreibung in Aigle erkannt worden, wofür er zwei Tage logierte. Er soll am Freitag nach Paris abgereist sein.

Das Sappeur-Bataillon 3, welches in Aarberg seinen Wiederholungskurs absolviert hatte, ließ als dauernde Ein-

nerung eine Holzbrücke über die alte Ware zurück. Es können Wagen bis 10 Tonnen die Brücke passieren. Damit hat das Militär den von der Zivilbevölkerung längst gewünschten Verbindungs weg zwischen den Gemeinden Aarberg und Rappelen hergestellt.



Der Gemeinderat hat als Stadt tierarzt gewählt Herrn Dr. Ernst Moser, Tierarzt in Worb.

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat die Einrichtung einer Speiseanstalt in der Turnhalle Hopfgut.

Der Rückgang der Schülerzahl in der Stadt Bern macht sich sehr bemerkbar. Im Frühjahr 1923 konnten sechs Schulklassen aufgehoben werden, und zwar in den Schulkreisen Innere Stadt, Matte, Breitenrain und Lorraine je eine, außerdem verzichtete die Schulkommission Innere Stadt im Frühjahr auf die Fortführung einer weiteren Klasse. Die Schülerzahl sank von 10,641 im Jahre 1919 auf 9580, also um 1061. Die Klassenaufhebungen hielten mit dem Schulerückgang nicht Schritt. Während noch vor kurzem 13 schwach besetzte Klassen 22 überfüllten Klassen gegenüberstanden, werden heute nur noch acht überfüllte Klassen, denen 41 schwachbesetzte Klassen gegenüberstehen, gezählt.

Für die Einrichtung eines Turnplatzes für den Schulkreis Innere Stadt auf dem an den bisherigen, nunmehr dem Münsterbauverein als Werkplatz überlassenen Turnplatz anstoßenden Terrainstreifen am Langmauerweg, sei ein Kredit von Fr. 8100 auf Rechnung des freien Baukredites des Stadtrates zu bewilligen.

Einem Auftrag des Stadtrates folgend unterbreitet soeben der bernische Gemeinderat der städtischen Legislative einen neuen Bericht über die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse nach dem Nordquartier. Der Bericht kommt zum Schluß, es sei die vorgeschlagene Breiterung der Kornhausbrücke noch hinauszuschieben, bis die vom Gemeinderat mit der Generaldirektion der Bundesbahnen zu pflegenden Verhandlungen über die Verlegung der Bahnlinie Zollikofen-Bern über eine neue Brücke an die Engehalde zu einem Ergebnis geführt haben. Hierauf wird wahrscheinlich erst noch der Bau einer neuen Straßenbrücke in der Gegend der heutigen Eisenbahnbrücke ins Auge gefaßt werden müssen. Für diese Lorrainebrücke liegt bereits ein allgemeines Projekt von Ingenieur Maillard vor, dessen Ausführung auf etwa 3,4 Millionen zu stehen kommen würde. Die Verbreiterung der Kornhausbrücke auf eine Totalbreite von 20 Metern würde nach einem Vorschlag der Firma Bell & Co. A.-G. Kriens und Ingenieur Schred in Bern über 6 Millionen Franken kosten. Ein einfacheres Projekt der städtischen Baudirektion, das freilich die Brücke nur von

12,60 Meter auf 15,20 Meter verbreitern würde, sieht eine Bau summe von etwa 1 Million vor. —

Der Bevölkerungsstand betrug am Anfang des Monats Juli 105,335 Personen, am Ende 105,192. Es ist somit eine Abnahme um 143 Personen eingetreten (Geburtenüberschuss 56, Mehrwegzug 199 Personen). Die Zahl der Todesfälle in der Wohnbevölkerung belief sich auf 80 (40 männlich, 40 weiblich) gegen 99 im Monat Juli 1923. Ehen wurden 56 geschlossen gegen 67 im gleichen Monat des Vorjahres. —

Die Statistik der schulärztlichen Untersuchungen beweist, daß nicht weniger als 188 Schulkinder, also 25 Prozent, wegen ungenügender körperlicher und geistiger Entwicklung zurückgestellt werden mußten. Ungenügende Körperlänge wiesen 11,4 Prozent auf. Groß ist auch der Prozentsatz der mit Kropf behafteten Kinder, nämlich 70,9 Prozent. Verdacht auf Tuberkulose wurde bei 0,8 Prozent der untersuchten Kinder festgestellt. —

Am Dienstag bot sich denjenigen, die den Himmel auf die Wetterchancen hin prüfend betrachteten, ein äußerst seltener Anblick. Bei hellheimer Tage war der Mond als schmale Sichel sichtbar und ganz in seiner Nähe als klarer Punkt ein Stern. Überall, wo diese ungewöhnliche Himmelerscheinung beobachtet werden konnte, rief sie unter den Straßenpassanten eine begreifliche Sensation hervor. —

† Dr. med. Hans Hohl-Stämpfli.

Am 12. August, mitten in der Arbeit, starb plötzlich Dr. Hans Hohl-Stämpfli in Bern. Der Verstorbene war geboren 1870 in Rehetobel, Kt. Appenzell. Als ältester Sohn von Oberst Hohl dafelbst, genoß er in seinem sonnigen Dorf eine frohe Jugend. Sein Vater, Dr. Niederer, ein damals hochgeschätzter Arzt, führte den Knaben schon früh in seinen Beruf ein; er unterwies ihn in den Naturwissenschaften und lehrte ihn die Kranken und Armen lieben. Die ideale Auffassung des ärztlichen Berufes, besonders Helfer aller Armen und Verlassenen zu sein, blieb Lebenszweck und Ziel des Verstorbenen bis an sein Ende.

Er kam 12jährig an das Gymnasium St. Gallen, wo er sich treue Freunde fürs Leben erwarb. Nach glänzend bestandenem Examen bezog er die Universität Bern. Schon in St. Gallen in die Zofingia aufgenommen, fühlte er sich in Bern bei den Zofingern bald heimisch. Im Hause des früheren Oberfeldarztes Ziegler fand er eine zweite Heimat.

Das Studium der Medizin entsprach ganz seinen Fähigkeiten und mit großem Fleiß absolvierte er alle Examens. Er verheiratete sich mit einer Bernerin.

Sein Vater, alt und schwach geworden, rief ihn zurück in die Berge, wo der junge Mann Leiden und Freuden eines Landarztes kennen lernte. Oft ging es nachts in die entlegensten Hütten, zu denen man kaum Weg und Steg fand. Trotz der sehr großen Praxis und der Liebe und Verehrung aller Patienten, zog es den wissbegierigen Arzt nach

zwei Jahren zurück nach Bern, um sich dort noch weiter zu bilden. Er ließ sich im Länggassquartier nieder, und bald hatte er auch da Arbeit in Hülle und Fülle. 28 Jahre lang diente er seinen Mitmenschen, nie zu müde, um einen Kranken aufzusuchen oder zu trösten. Je ärmer und elender ein Kranke, desto lieber war er ihm. Sein größter Schmerz

war er noch munter und fröhlich bei seinen lieben Enkelkindern in Konolfingen und am andern Morgen war er tot. Auf seinem Angesichte noch sein zufriedenes stilles Lächeln, eingebettet in einem Kranz von Blumen, bot er ein Bild des Friedens, jenes stillen süßen Friedens, nach dem sich jeder müde Erdpilger sehnt. Schön ist es, so von der Welt Abschied zu nehmen.

Emil Maurer wurde am 7. März 1867 in der Papiermühle bei Bern geboren, wo sein Vater Werkführer der eidgenössischen Papierfabrik war. Er erreichte also ein Alter von 57½ Jahren. Nach seinem Schulaustritt erlernte er bei einem tüchtigen Meister in Münsingen das Schreinerhandwerk, mußte aber bald der angegriffenen Lunge wegen diesem Beruf entsagen und widmete sich dann einige Zeit der Hutformfabrikation. Es war die Zeit, da man dem Zweirad als Verkehrsmittel größere Aufmerksamkeit zu schenken begann, und an der Entwicklung dieses neuen Behördes nahm der junge Mann regen Anteil. Er fuhr auf allen Modellen. Auf dem Hochrad machte er schon größere Touren, und als dann das niedere Zweirad aufkam, da wurde er als guter Turner ein wahrer Fahrfährtler. Sein Name als erster Kunstradfahrer in der Schweiz war weit und breit bekannt. In Kreisen des Rad-sportes kannte man nur einen Namen: Emil Maurer. Es konnte damals in Bern kaum ein Anlaß oder ein Fest vorüber gehen, ohne daß Emil Maurer auf seinem Rad seine wagemutigen Kunststüde vorführte, und noch heute wissen ältere Leute davon zu rühmen. Als vor zwei Jahren bei Anlaß der Gewerbeausstellung hier in Bern ein Umzug stattfand, da ließ es sich Papa Maurer nicht nehmen, auch mitzumachen. Er machte sein altes Hochrad wieder mobil, und als alter Bauer kam er auf dem lustigen Behörde dahergewandelt, überall von den Zuschauern freudig begrüßt.

Im Jahre 1889 schloß er mit Elise König von Grohafoltern den Bund der Ehe, und da seine Gattin nicht nur eine liebevolle, verständige Lebensgefährtin, sondern auch eine tüchtige Geschäftsfrau war, so gründete er anfangs der 90er Jahre in Bern die noch heute bestehende Velohandlung. Wie viele Radfahrer und Motorwagenfahrer haben nicht bei ihm Rat geholt! Er war eben nicht nur ein Theoretiker, sondern auch ein erfahrener Praktiker. Er war einer der ersten, der in Bern ein Auto lenkte und große Auslandsfahrten ausführte. Nicht nur im Veloz- und Automobilwesen war er zu Hause, sein reger Geist führte ihn auch zu Erfindungen auf andern technischen Gebieten. Nach langen Studien hat er eine Tellerabwaschmaschine „Tornado“ konstruiert, die an der Schweiz. Landesausstellung in Bern große Aufmerksamkeit auf sich lenkte und heute in vielen Hotels und größeren Restaurants in Gebrauch ist. Auch der äußerst ökonomische Heizofen „Pietra“ und die einfache und praktische Buttermaschine „Klipp-Klap“ sind seine Erfindungen.

Emil Maurer war ein Mann von Herz und Gemüt, begeistert für alles Schöne und Wahre, leutselig und jederzeit hilfsbereit, ein gemütlicher Ge-



† Dr. med. Hans Hohl-Stämpfli.

war, für seine Dienste bei den Bedürftigen etwas verlangen zu müssen.

Leider hielt seine Gesundheit den Anstrengungen seines Berufes nicht stand, immer beschwerlicher wurde ihm die Ausübung seiner Tätigkeit und seit dem Frühjahr 1924 konnte Dr. Hohl seine Kranken nur noch zu Hause empfangen. Mitten in seiner reichsgesegneten Arbeit wurde er abberufen, zu früh entrissen seiner Familie und seinen Kranken.

† Emil Maurer, gew. Kaufmann in Bern.

Bald ist ein Herz gebrochen,
Das erst noch fröhlich schlug!

An diese Worte mußte man unwillkürlich denken, als Montag den 28. Juli



† Emil Maurer.

die Nachricht kam, Emil Maurer sei in der frühen Morgenstunde unerwartet einem Herzschlag erlegen. Am Tage vor-

selsschafter mit einem goldenen Humor. Bei ihm war es stets heimelig und sonnig. Als junger Turner half er den Turnverein Papiermühle gründen, und jahrelang war er eifriger Sänger im Männerchor Bolligen. Beide Vereine machten ihn zum Ehrenmitglied, und dem letztern hat er ein Lied „Mis Heimatdorf“ gewidmet, das von den Bolliger Sängern noch heute gern gesungen wird. Am glücklichsten fühlte er sich aber daheim am häuslichen Herde bei seinen lieben Angehörigen. Sein Sonnenschein waren in den letzten Jahren für ihn seine Entdecker, die er fast jeden Sonntag besuchte und mit denen er sich ganze Nachmittage unterhalten und mit ihnen glückliche Stunden verbringen konnte. Sie werden nun an den schönen Sonntagen vergebens auf das Auto des lieben Großvaters warten. Wenn er auch nicht mehr da ist, das gute Andenken wird in den Herzen aller, die ihn kannten, weiterleben und auf seinem Grabe wird die Blume der Liebe unvergänglich blühen.

G.

Mis Heimatdorf.

Gar fründli lacht i d's Worbletal
Es Dörfli us em Griene,
Umkränzt vo Bäume überall
Dert unter de Stoceresflüehe.

Es mahnt mi a mi Juggedxit,
A mini liebe Fründe,
Die use si i d' Welt so wyt
Us gar verschiedene Gründe.

Wie mängisch hei mer g'junge dert
Bim Hoff'me Friz im „Stärne“,
Hei Lied und Eintracht höch verehrt,
Der Fründschaft beste Chäne.

Nid wyt vom Dorf der Chirchhof liegt
I grüner Sunnehalde.
Mängs Läbesbächi ist versiegzt
I chüeler Aerdespalte.

U d's Müetti het si's bittre Leid
Erst dert im Grab vergäss,
Wo mir zum Vater du hei g'leit
Die lezte, liebe Räste.

D'rum zieht's mi hi, s'isch ja nid wyt,
Nach dene Heimatgründe,
Oh liebi, schöni Juggedxit,
Wie bald tuesch du verschwinde!

+ Emil Maurer, Bern.

Kunstausstellungen**Schweizerkunst von Holbein bis Hodler.**
Ausstellung in Kunsthalle und Kunstmuseum.

Ein ganz seltenes Ereignis wurde der Stadt Bern zuteil: während einiger Wochen ist die Kollektion schweizerischer Künstler, die in Paris ausgestellt war, mit Ausnahme einiger weniger Werke in den beiden Kunstmätern der Stadt Bern zu sehen. Wohl zum erstenmal gewinnt der Besucher einen Überblick über die Entwicklung schweizerischer Kunst vom Mittelalter bis in unsere Tage. Werke unserer alten Meister, die den meisten nur dem Namen nach bekannt sind, und die Kirchen, Klöster, Privatsäle schmücken, werden durch diese Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und der Zeit eingefügt, der sie entstammen und der ihre Kunst das Charakteristikum gibt.

Wohl zum Interessantesten gehören die Werke der verschiedenen Meister der Neuzeit. Der Meister von Landeron ist mit dem Werk vertreten, das einen der Hauptwerte des Neuenburger Museums bildet; das Barfüßerloster in Freiburg ließ verschiedene Werke des Freiburger Meisters, worunter die Teile eines Tryptychons. Von den anonymen Meistern des 15. Jahrhunderts fesselt manches Werk durch seinen Realismus, dann aber auch durch seine Farbenfreudigkeit, die unbeschädigt auf unsere Tage hinübergekommen ist.

Für Bern besonders wertvoll sind die Werke des Niklaus Manuel, von denen die meisten aus dem Berner Kunstmuseum stammen, eines in Privatbesitz ist und ein anderes Basel gehört. Das Martyrium der Tausend, die biblischen Szenen mit einer Berneroberländischen Landschaft im Hintergrund und noch manches andere nur aus der Kunstgeschichte bekanntes werden der Öffentlichkeit zugeführt. Von den ältesten Meistern, deren Werke heute eine Farbenfrische aufweisen, als wären die Farben kaum getrocknet, seien genannt: Conrad Witz, dessen eines Werk, der wunderbare Fischzug, bemerkenswert ist schon durch die Pfahlbauten, die der biblischen Episode eingereiht sind, ferner Hans Fries, dessen Heilige wunderbare Faltenwürfe aufweisen, Joseph Heintz, Hans Tunk, und dann vor allem Hans Holbein, der ältere und der jüngere. Von der Sammlung Holbeinscher Werke, die die Ausstellung zeigt, stammen einige aus Privatbesitz, andere, wie der tote Christus, aus dem Basler Museum. Noch in letzter Stunde trafen Zeichnungen Holbeins ein, die das Louvre, Paris, der Ausstellung leihweise überließ. Von den alten Meistern sei auch Hans-Hug Kluber erwähnt, der mit einem allerliebsten Familienbild vertreten ist. Werke alter Bildhauer lieferte Freiburg und zwar verschiedenes überaus Beachtenswertes von Hans Geiler, sowie Holz bildhauerien aus der Freiburgischen Schule um 1500 herum. Eine besonders feine Abrundung erhält die Ausstellung der Alten durch verschiedene Glasmalereien, die teils aus dem Kloster Wettingen, teils aus St. Gallen stammen; auch Werke des Hans Tunk sind darunter zu sehen.

Die Ausstellung bietet einen wertvollen Überblick über die verschiedenen „Schulen“, die die schweizerische Kunst zeigte, die Basler, die Genfer, die Neuenburger und andere Schulen und Richtungen. Ohne jedwede Lehrhaftigkeit informiert sie anhand von Werken der Meister über Werdegang und Entwicklung dieser Schulen.

Reich bezüglich Wert und Stückzahl ist das 18. Jahrhundert vertreten. Die treffende Porträtmalerei des Winterthüters Anton Graff ist mit mehreren Bildern, worunter eines des Salomon Gekner, vorhanden; man beachte die charakteristischen Augen dieser Porträts. Zu einer wahren Sensation gestalten sich die leuchtenden, sprechend ähnlichen Pastelle eines Liotard, von denen „La belle chocolatiere“ wohl jedermann bekannt ist. Nicht weniger interessant sind die Werke des Henri Füssli, dessen idealisierte

Frauengestalten die Anglikanisierung jener Zeit verraten. Von Jacques-Laurent Agasse sind zwei Werke vorhanden, worunter ein sehr interessanter Markt. Von Wolfgang Adam Toepffer konnte ein ebenfalls englisch inspiriertes Bild aufgebracht werden, das jedoch den Karikaturisten keineswegs verrät. Aus diesem Jahrhundert seien noch genannt J.-P. Saint-Ours, der Genfer Künstler, sowie Johann Melchior Joseph Wyrsch.

Die „kleinen bernische Meister“ sind im Kunstmuseum zu treffen. Freudenberger, Überle, Biedermann, F.-N. Koenig, Lorenz Vater, H. Rieder sind mit verschiedenen Blättern da; auch eine Rakenstudie des G. Mind ist vorhanden. An diesem Orte sind in ihrer Leuchtkraft wunderbar erhaltene Emailmalereien der Genfer Jean Petitot und Jacques Thouron zu sehen, ferner Gouache-Blätter von Salomon Gekner.

Am zahlreichsten ist das 19. Jahrhundert vertreten. Hier lernen wir sie endlich einmal alle kennen, die Meisterwerke, die den Ruf unserer Schweizer Kunst begründeten und ihn hinaus trugen in alle Welt. Die lebensvollen Porträts und sonnenbeschienenen Szenen eines Frank Buchser, die stillen Landschaften eines Barthélémy Menn, die vollerfakten eines Sandreuter, eine romantische Landschaft des Adolf Staebli, der Waldstättersee des Alexandre Calame, die einfachen, ehrlichen Bauernleute Ankars, sie alle grünen von den Wänden. Mit eigenartigen Gefühlen betrachtet man die Originale der Toteninsel und der Pest von Boedlin, sowie verschiedene andere Werke dieses Meisters, die sich beinahe alle im Besitz der Gottfried Keller-Stiftung befinden. Rudolf Koller ist unter anderm mit einem Tierstüdt vertreten, von Stüdelberg ist das geradezu klassisch anmutende Bildnis seiner Mutter vorhanden. Und dann unser Stauffer mit verschiedenen dem Bernischen Museum gehörigen Bildern, sowie die elegante Kunst eines Giron. Und ferner Albert Welti mit verschiedenen aus Lausanne, Genf, Basel und Zürich geliehenen Bildern, die die ganze Leuchtkraft seiner Malkunst offenbaren. Die schöne und klassizistische Malerei der Neuenburger ist durch verschiedene Werke von Leopold Robert und Gleyre vertreten. Von Burnand ist ein Interieur, das durch die Beleuchtungseffekte interessiert, vorhanden. Eine ganz eigenartige Schönheit strahlen die Niesenlandschaften des Baud-Bovy aus. Die vibrierende Luft und den Sonnenschein des Südens hat Franzoni in seinen Bildern eingefangen. Und dann Ferdinand Hodler mit Werken, die seinen Werdegang kennzeichnen, von den noch in den Bänden der Schulung gehaltenen Jugendwerken bis zu Marignano, der Nacht, dem Genfersee usw.

Von modernen Skulpturen seien genannt verschiedene Werke des Rodo de Niederhaeufern, welche von Jean-Jacques Pradier, sowie Medaillons und Plaquetten von Antoine Bovy.

Nur ein Bedauern löst der Besuch dieser Ausstellung aus: daß die Sammlung wieder auseinandergehen und jedes Werk wiederum einem andern Orte zuwandern wird.

H. C.

Kleine Chronik

Die neue Sportplatzanlage des F. C. Bern.

In aller Stille geht in der Bundesstadt eine sportliche Transaktion vor sich. War früher das Kirchenfeld das ausgesprochene Sportquartier, so dürfte es nun wohl das Länggassquartier werden. Was die Anzahl der Sportplätze anbelangt, so kann sich letzteres zwar wohl noch lange nicht mit dem ersten messen, doch wird am 12. Oktober am Neufeld eine Sportplatzanlage eröffnet werden, die in ihrer Art ihresgleichen in ganz Bern, vielleicht sogar in der ganzen Schweiz nicht mehr findet. Es ist dies die Sportplatzanlage des F. C. Bern im Neufeld.

Der Hauptfach nach für den Fußball bestimmt, wird sie auch zum Hocken geeignete Plätze aufweisen, einen vollendetes Lawn-Tennisplatz und für die Leichtathletik eine Aschenbahn erhalten. Von der Endstation des Länggasstrams auf schattigem Waldweg bequem erreichbar, ebenso leicht zugänglich von der Endstation des Engettrams, einerseits von Schrebergärten, anderseits vom Bremgartenwald grün umrahmt, bietet der auf der Anhöhe gelegene Sportplatz außer allen anderen Bequemlichkeiten noch die herrliche Aussicht auf die Blümisalp und die übrigen Bergriesen des Oberlandes.

Die Sportplatzanlage als solche ist sehr großzügig projektiert. Von der Länggassseite her kommend erst der Fußballtrainingplatz, auf dem auch kleinere Wettkämpfe ausgetragen werden können, mit einem Geviert von 65 auf 100 Meter. Stadtwarts daran anschließend der künftige Lawn-Tennisplatz; an der Aareseite der eigentliche Fußballwettspielplatz mit einer Länge von 110 und einer Breite von 75 Metern. Rings um diesen herum die Aschenbahn. Zwischen den beiden Sportplätzen aber die Tribüne, die den verwöhntesten Großstadtansprüchen genügen wird. Heute ist zwar alles noch im Werden begriffen bis auf den Rasen der billardebenen Flächen der beiden Fußballplätze. Der aber macht Dank dem Regensommer und der unermüdlichen Pflege den Eindruck, als wäre er nicht eine ganz neu angelegte Piste, sondern als ob er direkt irgend einem englischen Feudalschlosse entstammte. Die Tribüne ist bereits unter Dach und sieht heute schon mit der schwarz-rot gestrichenen Dachrinne äußerst repräsentabel aus.

Acht Reihen Sitz- und oberhalb dieser sehr praktisch angeordnete Stehplätze vermögen 1600 Zuseher zu fassen. Das Gros des Publikums aber nimmt die flach abgeschränkte Rampe rund um den Spielplatz auf, in die zur größeren Bequemlichkeit vis-à-vis der Tribüne auf einer Länge von 80 Metern noch Stufen eingebaut worden sind. In der Tribüne selbst aber ist in bester Weise sowohl für die Spieler als auch für das Publikum gesorgt. Ein geräumiges Befest, Aufleidekabinen, — die Damenbodenkabine ist schon in den Umrissen sichtbar, — Toiletten, Douche-Anlagen, „W. C.“ sind schon fundiert und werden

in den nächsten Tagen aus dem Boden wachsen. Doch darüber, wie auch über andere Details das nächstmal.

Eidgenössischer Kunstturntag in Brugg.

Nahezu 250 Turner fanden sich letzten Sonntag in Brugg zum Eidgenössischen Kunstturntag ein. Der Veranstaltung war ein voller Erfolg beschieden. Die Leistungen waren sehr gut, speziell am Red und am Barren wurden prächtige Übungen vorgeführt, die in ihrer oft sehr individuellen Ausgestaltung ein feines Bild boten. Unter den altbewährten und bekannten Kranzturnern zeigten viele junge Leute ihr hervorragendes Können.

Pferderennen in Interlaken.

23. und 24. August.

Das diesjährige Pferderennen auf der einzigartig gelegenen Höhenmatte in Interlaken nahm unter starker Beteiligung bekannter Reiter und Pferde und einer großen Schar Zuschauer, unter welchen das fremde Element angenehm auffiel, einen glänzenden Verlauf. Der Himmel, der zuerst eine trübe Miene aufgezeigt hatte, zeigte sich gnädig, so daß alle Konkurrenzen durchgeführt werden konnten. Für den gegenwärtig stark besuchten Kurort Interlaken trug das Meeting einen vollen Erfolg ein. B. H.

Aus den Kantonen.

Auf dem Kalofen bei Küssli wurde eine durch Wall und Graben geschützte Befestigungsanlage aus dem Frühmittelalter festgestellt. Neben verlohlten Grundbalken fand man zahlreiche keramische Sachen; darunter ist besonders interessant eine kreisförmige Vase mit durchlöchertem Boden. —

In der Claridenhütte im Glarnerland ist eine Radiostation eingerichtet worden, durch welche der alpine Meldedienst um ein wesentliches Hilfsmittel bereichert wird. —

Auf dem westlichen Teil des Saleve, in 1300 Meter Höhe, wird nächsthin ein Observatorium errichtet. Es wird mit den besten Apparaten ausgerüstet werden. —

Letzte Woche beobachtete man in Matt (Glarus) ein prächtiges Exemplar eines Steinadlers, der in fühltem Fluge die Richtung gegen die Alp Rühhoden nahm. Man vermutet, daß der Steinadler vom Nationalpark im Engadin aus seine Streiftouren bis ins Glarnerland unternimmt. —

Tod in den Bergen.

Am Goldauerberg wurde der 48jährige Landarbeiter Joseph Zgraggen, Vater von fünf Kindern, aus Schattendorf, in einem Tobel am Fuße einer 25 Meter hohen Felswand mit zerschlagenem Kopfe tot aufgefunden. Da der seit mehr als einer Woche Vermisste mit einigen Burschen eine Schlägerei hatte, wird die Untersuchung abzuklären haben, ob es sich um Totschlag oder um ein Unglück handelt. —

Auf einer Höhenwanderung verunglückte auf der Gitschenenalp im Giesental Fräulein Elise Gisler, die Schwester

des Staatskanzlers Fr. Gisler in Altendorf, infolge eines Ohnmachtsanfalles. Sie stürzte aus 200 Meter Höhe auf einen Grasfleden, wo man sie tot fand. Die Leiche wurde noch am gleichen Tage zu Tale transportiert. —

Spaziergänger fanden 50 Meter unterhalb der Chaux rouge-Spitze, in der Nähe der Rochers du Vent (Waadt) (2017 Meter), die Leiche des 50jährigen Léon Constant Buitel von Chaillly bei Lavaudanne, der am Donnerstag morgen allein von Gryon, wo er zur Kur weilt, nach dem Chaux rouge aufgebrochen war. Man vermutet, daß Buitel ausgerutscht und gestürzt ist. —

Am Sonntag morgen ist der 18jährige Anton Blum aus St. Gallen beim Blumenpflücken in den Felsen des Graustocks bei Obertrübsee tödlich verunglücht.

Verschiedenes

Wettbewerb für Schriftsteller und Buchkünstler.

In Verbindung mit den Zeitschriften „Wissen und Leben“ und „Das Werk“ veranstaltet der Verlag Orell Füssli in Zürich einen Doppelwettbewerb unter schweizerischen Schriftstellern und Künstlern. Zunächst handelt es sich um Gewinnung eines unveröffentlichten Romans, dem als Thema ein Gegenwartsproblem von allgemeinem Interesse zu grunde liegt, hernach um Vorschläge für die künstlerische Ausgestaltung des Buches. Für den literarischen Wettbewerb, dessen Termin der 31. Januar 1925 ist, stehen Fr. 8000 zur Verfügung; für den künstlerischen Wettbewerb (Termin: 31. Mai 1925) sind Fr. 2000 ausgesetzt. Die genaueren Bestimmungen können durch den Verlag Orell Füssli oder die beiden genannten Zeitschriften erfahren werden.

Weltstadt „Bern“.

Bern ist Weltstadt oder wird es doch baldigt werden:
Sitz der Bundes- und auch der Kantonalsbehörden.
Radiotelegraphisch ist's
Mit New-York verbunden,
Und per Flugpost hat's den Nam
Zürichwärts gefunden.

Flugmaschinen, Zeppelins
Sieben ihre Kreise,
Und bei Nacht vom Münstereturm
Flattern Fledermäuse.
Autobusse gibt es fast
Und auch Trottinetter,
Jede Woche fast erscheint
Schon ein Globetreter.

Kommissionen massenhaft
Und noch mehr Kongresse,
Von lokalem, aber auch
Welteninteresse.

Interkantonale und
Internationale:
Welten in sich fassend und
Manchmal kommunale.

Interparlamentisch und
Intermittständlich,
Weltenpostverkehrlich und
Eisenbahnverbindlich.

Bern ist Weltstadt — so wie so —
Oder wird's allmählig:
Welten-Metropole ist's,
Und wer's glaubt wird — selig.

Hotta.